



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

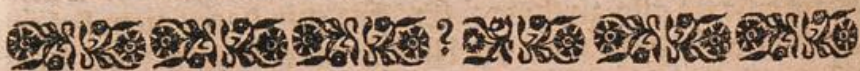
**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, 1712**

59. Hüte dich allezeit vor deme/ den du beleydiget hast.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

Du wollest mich unterweisen / wem ich mich und mein Herz / so mich jezumeilen die Nothwendigkeit hierzu vermöget / anvertrauen solle ? Einem / oder keinem / widersetzte der Rab / meine liebe Schwester / allermassen die Treue eine so rare als fürtreffliche Tugend ist : Und eben aus dieser Ursach ist das Gold / weilen es in der Schoß der Erden tieff vergraben liget / die aller köstlichste Sach / so man auf diesem Erdentreib finden könne / da im Gegentheil die geringste Sachen einem jeden vor der Nasen stehen. Kurz / die Fürtrefflichkeit der Sachen / von was Art sie seyn mögen / bestehet einzig und allein in der Verborgen- und Seltsamkeit / gleichwie im Widerspiel geschriben stehet / daß das Herz dem Narren auf dem Leffen sitze / weilen bey diesem der Mund das Regiment und Herrschafft über das Herz führet. Wißse zum Beschluß / daß es gleichfahls ein Göttlicher Ausspruch / daß wer seinem Mund mit gehöriger Klugheit umzäunet / seinen Lebens-Faden erhaltet. Nach welcher eingennomener Lehr die Tauben sich in das Holz geschwungen.



### Die neun und fünfzigste Sinnreiche Geschicht.

Hüte dich allezeit vor deme / den du beleidiget hast.

**E**st ein allgemeiner Ausspruch der Weisen :  
Scribit in marmore laesus, die Unbilde werden  
in Marbel ein geschnitten ; massen also unsere  
Natur und also die gewöhnliche Weiß zuleben  
es mit sich bringt / daß deme etwas zu  
Leyd

Leyd geschehen/ der ist immerdar auf die Nach und auf die Unbild bedacht. Andere ruhen zwar / aber der beleidigte kan keine Ruhe gewinnen/ und geduncket ihne / er seye kein Mensch/ wurde von allen mit Fingern gezeiget / und mehr vor ein unvernünftiges Thier als Menschen gehalten/wan er wegen des ihme zugefügte Unrechts nicht die behörige Nach ausübete. Welches unser P. Aqualdus aus dem Heil. Cyrillo in nachfolgender und von ihme aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten lehrreichen Fabel beleuchtet.

Der Fuchs hatte sich eismahls von dem hin und her laufen ziemlich ermüdet / und nach viel langen suchen seiner Nahrung/ endlichen mit dem Fuß auf eine unter dem Gras verborgene Schlangen getreten/ worüber sie ihne in den Fuß gebissen. Welches Verfahren den Fuchsen dergestalt in den Harnisch gejaget / daß er seiner Seiths wiederum der Schlangen einen grausamen Biß versetzet. Nachdem sie solcher Gestalten/ beyde der Fuchs und die Schlangen ihren Theil bekommen / bewerbten sie sich ungesäumt um schleunige Hülf-Mittel. Nach diesem Verlauff seynd sie wider auf ein neues einander begegnet/allwo sich dann die Schlangen der von dem Fuchs ihre bewiesenen Unbild erinnert/und auf Mittel bedacht ware / demselben geschicklich eines anzuhengen / dahero sie sich dann mit freudigem Angesicht aber mit vergalt- und gehäßigen Gemüth zu ihme genähert/ und nach desselben höfflicher Begrüßung ihme mit dopplet- und boshaftiger Zunge folgender gestalten angeredt: Allerliebster Bruder / wie lang hab ich dich nicht schon gesucht/ Fried mit dir zu stiften! und weilen wir solchen durch das einander zugefügte Beißen mit dem Mund verlohren / sowohlen wir eben denselben durch einen vollen Liebs- und Neigungs-Kuß/ mit einem von aller Gall- und Gift reinen Mund ersetzen. Dann was kan endlichen unter den Geschöpfen schöner / frölicher / lieblicheres / und annehmlicheres

chers ausgesonnen werden / als der Friede? Welchem höfflichen Wort-Gepräng der noch listig und klügere Fuchs also begegnete: Zweiffels ohne / liebe Schwester / ist der Frieden ein denen Geschöpffen unermessliches Guth / doch nicht anders / als wann er redlich / wahrhaft / und nicht verstellet ist / gleichwie im Wiederpiel nichts so schädlich / als eine verhülte und unter der Decke des Friedens verschleyrte Feindschaft; mithin verlange ich deinen Frieden nicht / meine liebste Schwester / zu mahlen wer sich des Unrechts und erlittenen Schadens erinnert / eine beständige Gedächtnus der Unbild und mit dieser einen Zorn und Widerwillen heget. Wo aber der Zorn glimmet / da brinnet das Nachfeuer in hohe Flammen auf. Ich sehe dir zwar nicht ins Herz / doch die Wort / mit welchen du dich kurz vernehmen lassen / geben mir das Gift / so in deiner Brust glimmet / zu erkennen; allermassen der wahre Frieden nicht die Gedächtnus vergangener Sachen aufwärmet / welches die Eigenschaft der Falsch- und Verstellten ist / und erfordert solchem nach die Klugheit / gegen denjenigen allzeit auf guter Huth zu stehen / welchen du vorhero hast beleidiget; sonderlich da die Erfahrung befestiget / daß die Unbild fest an dem Hirn und Gedächtnus des Beleidigten anklebet / und der Zorn von wütenden Nachfeuer in dem Gemüth auffbrenne. Daher haben die Brüder Joseph diesen auch in dem Alter geforchten / ob sie ihne schon in der Jugend beleidiget hatten.

Nach welcher Unterredung sich der Fuchs in guter Ordnung in seine Höhle begeben.



Die